

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts- und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für 1/40 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Heiden, Weitz, Babels, Kletsch, Gemma und Gohly 1,50 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile über deren Raum 16 Pfg., die 3spaltige 10 Pfg., 2spaltige 8 Pfg., 1spaltige 6 Pfg. für den Buchst. ausserhalb des Rahmens. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 39

Remberg, Dienstag, den 1. April 1919.

21. Jahrg.

Denjenigen landwirtschaftlichen Nothkäufer, welche Bezugsverträge haben möchten, werden vorzugsweise die Beiträge bis zum 8. eines jeden Monats hier vorlegen. Besondere sind bei uns erhältlich. Wittenberg, den 24. März 1919. Kriegswirtschaftsstelle.

Die Verzeichnisse a) der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer b) der Betriebsämter und Facharbeiter c) des Nebenbetriebes und Betriebe ohne Nebenbetriebsstellung sind d) der freiwillig vereinigten Betriebsunternehmer liegen in der Zeit vom 1. bis 15. April d. J. zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus aus. Die Betriebsunternehmer können binnen einer Frist von einem Monat gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung ihrer Betriebe zur Grundsteuer bei dem Kreisamt — Sektionsvorstand in Wittenberg Einspruch erheben. Remberg, den 28. März 1919. Der Magistrat.

Die noch abzuliefernden Getreidemengen sind bestimmt innerhalb 8 Tagen an Herrn Rudolph abzuliefern, anderenfalls Zwangsmaßnahmen eintreten. Remberg, den 27. März 1919. Der Magistrat.

Zugverkauf. Morgen, Dienstag werden bei Herrn Fleischermeister C. Hoffmann auf die Kartenscheinnummern 301 bis 375 pro Kopf 50 gr. Zug zum Preis von 23 Pfg. abgegeben. Karte sind morgen vormittag gegen Vorlage der Kartenscheine im Rathaus in Empfang zu nehmen. Remberg, den 31. März 1919. Der Magistrat.

Gierverkauf. Morgen Dienstag, Maas 5 wird mit 3 Eiern (je 34 Pfg.) geliefert. Kleingeb. ist mitzugeben. Remberg, den 31. März 1919. Der Magistrat. Auf die Karten H. v. 8 und N. v. 7 wird ein Pfund Ribbenmehl für 60 Pfg. abgegeben. Remberg, den 27. März 1919. Der Magistrat.

Jedem Hühnerhalter wird bei der nächsten Lieferung von der Sammelstelle ein Eierlieferungsausschweis für 1919 zugestellt, der bei der künftigen Abgabe von Eiern vorzulegen ist. Damit der vorigen Jahr überhand genommenen Mangelung vorzubeugen Eierbezogen werden kann, ist auf jedes zur Ablieferung kommende Ei durch den Hühnerhalter die Nummer der Hühnerflocke (oben rechts) auf der Eierlieferungsausschweis zu setzen. Das Ablieferungsausschweis ist so bemessen, daß Eierlieferer nicht ausgeschlossen werden können. Den Hühnerhaltern, die etwa zu wenig Hühner angegeben haben rufen wir dringend, die Ablieferung nach dem tatsächlichen Hühnerzahl vorzunehmen, da streng anzuordnende Nachzahlungen durch die Polizei und den Arbeiteramt nachgelassen zu werden nicht sind. Remberg, den 22. März 1919. Der Magistrat.

Das 4. Thüringische Infanterie Regiment Nr. 72 in Torgau stellt ein Freiwilligenbataillon auf, das den Grundloos zu der zukünftigen Reichswehrangehörigen der Provinz Sachsen bilden soll. Javelinartige Leute, die bereit sind, als Freiwillige einzutreten, werden erachtet als im Werkbüro in Wittenberg, Coswiger Straße 33/34 zu melden. Remberg, den 29. März 1919. Der Magistrat. Wegen Abrechnung, sind die fälligen Beiträge aus Orts- und Landrentenkasse, sofort bei der Zahlstelle hieselbst abzuführen, widrigenfalls Zwangsmaßnahmen eintreten. Remberg, den 31. März 1919. Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht. Das Spiel mit dem Feuer. Rotterdam, 29. März. Die „Times“ melden aus Le Havre, daß die ersten vier Trappentanksportdampfer mit polnischen Truppen am Donnerstag nach Danzig ausgelaufen seien. Nach der „Daily Mail“ werden den polnischen Truppenabteilungen über Danzig nach Trappentankung der sibirischen Heere nach Polen folgen, ist die sowohl englische als auch amerikanische Trappenabteilungen in West zur Abfahrt nach Danzig bereit liegen. Die Regierung bleibt fest. Berlin, 29. März. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung in der Danziger Frage

anbeiderhand auf ihrem gestern verkündeten Standpunkt verharren und fest entschlossen ist, keine weiteren Zugeständnisse als die in der deutschen Antwortnote mitgeteilt Gegenwärtige zu machen. Durch die Ablehnung des Oriententiments ist die entfallende Lage überaus ernst und bedenklich. Da man bisher noch keine Zeichen dafür erblickt hat, daß die Entente bereit ist, die entgegengekommenen deutschen Gegenwärtige anzuerkennen, liegt es im Bereich der Möglichkeit, daß die Verhandlungen überhaupt abgebrochen werden. Dadurch würde nach die Frage des Waffenstillstandes in ein kritisches Stadium geraten. An präkabinärer Stelle gibt man sich aber immer noch der Hoffnung hin, daß auf dem Verhandlungswege zwischen der Entente und der deutschen Regierung ein Ausweg sich werde ermöglichen lassen.

Aus der Heimat und dem Reich. Remberg, den 31. März 1919. Zu den nächsten Tagen wird ein vom Lehrling, Infanterie-Regiment Nr. 12 in Torgau beantragter Werbenotifizierer eintreffen, um Freiwillige für das Regiment zu werben. Das Werbenotifizierer befindet sich am Markt. Anhalt-Deutscher Landesbank. In der am 26. März stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der am 26. April stattfindenden Generalversammlung nach vorläufiger Besetzung der Aktien die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen. Dreijährige Dauer des Stadtordnungsamts. Amlich wird mitgeteilt: Während bisher die Wahlperiode der Stadtordnungsämter sechs Jahre dauerte und alle zwei Jahre ein Drittel erneuert wurde, dauert sie fortan nur drei Jahre, und es haben dann immer zwei Drittel für den gesamten Kollegium zurückzutreten. Halle, 27. März. Die bekannten Schließungen des samten Soldatenräte Remberg, welche n. v., die durch „freiwilligen“ Verkauf von Körperstoffen ungefähr 70000 Mark „Provision“ in die eigene Tasche zu legen wollten, kommen in nächster Woche vor dem ordentlichen Kriegsgericht zur Verhandlung, und zwar ist dafür Dienstag in Aussicht genommen.

Kirchliche Nachrichten. Mittwoch den 2. April, abends 8 Uhr. Bibelstunde in der Prophezie.

Zahnpraxis Zimmermann. Halle, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstr. 35) also in nächster Nähe des Hauptbahnhofs befasst sich mit Plomben und künstl. Zahnersatz aller Art spez. H. Goldtechnik in bester Friedensqualität, sowie Lokalbetäubung. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. Telefon 4830

Die Bösherde am Habeweg soll morgen Dienstag, abends 5 1/2 Uhr an die Kommunalverwaltungen meistbietend verkauft werden. Sammelplatz an Apfels Garten. Der Markenvorsteher.

Streuverpachtung. Nächsten Sonntag, den 6. April nachmittags 2 Uhr verpachte ich in der Waas zirka 20 Morgen Nadelstreu, tadelweise. Bedingungen im Termin. Gutes, den 31. März 1919. Heinrich.

Läuferschwein. Heut zum Verkauf. Föhrerstraße 14. Carbid. 80 Pfg., bei abzugeben. Otto Niebert, Fahrabhandlung.

Berlora. ein Kolportage, gefüllt, Zeichen A. M. von der Schule bis zur Kirche. Der eheliche Finger wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung abzugeben. Wittenberg, Föhrerstraße 49.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes Emil sage ich meinen herzlichsten Dank. Frau Luise Schröter.

Steckzwiebeln. empfehl. Fr. Schum. Eisen- und Angewandte.

Schultaschen. empf. R. Arnold.

Einen Ausruecht. des auch landwirtschaftliche Arbeiten verricht. sucht für sofort. Richard Teller, Remberg.

Junges Mädchen. 17 Jahr alt, welches leben in Stellung war, sucht in Remberg oder Umgegend Stellung als Hausmädchen. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gemeinnütziger Verein. Mittwoch, den 2. April 1919 abends 8 Uhr.

Bersammlung im Rathaus. Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Stellung der Schulplatzwege. 3. Ueber den Brand einiger Remberger Zufahrtswegen. 4. Ueber die städt. Trodenplätze. 5. Berichtlesen. Der Vorstand

Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit von Verwandten und lieben Freunden in so reichem Maße dargebrachten Geschenken, Blumenpenden und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten und innigsten Dank. August Kolbe und Frau. August geb. Matthes. Remberg.

Schulbücher, sowie sämtl. Schulartitel zu haben bei Richard Arnold

Danksagung. Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Entschlafenen ist es uns ein Herzensbedürfnis, für alle erwiesene Teilnahme und die überaus reichen Krauspenden unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir dem Landwehrverein für die ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, Herrn Archidiakonus Schulze für die tröstlichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Remberg, den 31. März 1919.

Die trauernde Hinterbliebenen Familie Schulke

# Deutschland und Oesterreich.

Daß der Anschlag von Deutsch-Oesterreich an das Deutsche Reich, wie er in Aussicht genommen ist, für beide Teile von großem Vorteil sein wird, wenn alle Kontingenzen aus der Einigung gezogen werden, ist außer Frage. Selbst wenn alle Umstände vermieden werden, so ist es nicht möglich, daß die politische Einigung einen starken Nachteil bedeuten, ernten auch die Entente. Frankreich hat sich bemüht, durch weitgehende Versprechungen Oesterreich von Deutschen Reize fern zu halten. Es scheint sich auch mit dem Plan getragen zu haben, den bisherigen jungen Kaiser Karl zu veranlassen, seine Herrschaft unter französischem Schutze wieder aufzurichten. Denn der Kaiser Karl hat bisher nicht auf die Forderung der Kaiserkrone, sondern nur auf die zermahlene Ausübung derselben, sondern durch die Durchführbarkeit dieser französischen Idee gerechnet zu haben, aber Kaiser Karl selbst hat inzwischen doch wohl eingesehen, daß das nicht angeht und die Oesterreichler niemals einen Kaiser, dessen Thron französischer Bonaparte beschließen, anerkennen. Der Kaiser wird nun wohl in den österreichischen Thron definitiv verzichten. Seine französischen Ansprüche scheinen allerdings zur Zeit noch nicht größer zu sein, als die heutige Regierung in Wien zu bewilligen Lust hat und als sie auch zu bewilligen imstande ist. Dem bisherigen österreichischen Kaiser wird also nichts übrig bleiben, als nachzugeben.

Die unumtäufliche Entwicklung, die jetzt die Beziehungen im Osten durch die Versuche der Entente angenommen haben, Ungarn zu Gunsten seiner rumanischen, serbischen und slowakischen Nachbarn zu verengeln, kann die ganze Ost-Frage aufrollen. Wenn die Bolschewitsch sich einmischen, werden auch die Polen die Gelegenheit benutzen, sich abzurufen. Gewiß erscheint nur, daß die Ungarn sich nicht gegen die feindliche Uebermacht erfolgreich zu wehren vermögen, und daran werden auch die Russen nichts ändern können, wenn sich ihnen das bolschewitsch gewordene Ungarn in die Arme wirft. Es gibt Mord und Brand und Verwüstung, und vom ganzen stolzen Magyarenreich bleibt schließlich überhaupt nichts übrig. Wie sich Tschechen, Polen, Rumänen, Serben, Slaven und Russen untereinander betragen und einig werden, muß die Zeit lehren.

Aber dieser Wirrwarr legt dem Deutschen die Idee und Deutsch-Oesterreich nahe, mit ihrer Einigung bald ganze Arbeit zu machen, das heißt, gegen alle Möglichkeiten dieser toten Zeit Schulter an Schulter fest zusammen zu stehen. In Wien ist während des Krieges nicht immer dieselbe Durchgangskarte wie bei uns bewiesen worden, man hat immer auf die 1878er Verfassung gebaut und sich immer entgegengesetzt können, den Schmachtrien entgegen zu gehen. Auch in militärischer Beziehung darf Oesterreich in Zukunft seine Zurückhaltung üben; wenn es gleich ein weiter Weg von der Donau bis zur Nordsee ist, die Zuteilung im Norden wie im Süden müssen gemeinsam getragen und vorbereitet werden, sie sind nicht nur ein dem Gedanken zu behandeln, was so weit entfernt geschieht, geht uns nichts an. Das Deutsche Reich und Deutsch-Oesterreich zusammen brauchen lange nicht zu allem ja zu sagen, was die Entente fordert und bitten auch Polen auf sich selbst besinnen lassen mit seiner Wagnis nach Danzig. Ein Selbstbehaltungswort wird die deutschösterreichische Einigkeit durch das Vorbringen des moskowsischen Bolschewitsch, dem die ganze Ukraine-Republik wieder anheim gestellt ist und der seine Hand leicht möglich auch auf das in seinen Bahnen eingekerkerte Ungarn legen wird. Denn der Hauptzweck des Bolschewitsch ist nun einmal das tüchtige Deutschland.

## Das Ansehn.

Mit Lebensmitteln, mit Geld, mit dem bolschewitsch, mit fremden Haß, mit der Verwilderung, mit der Miskandung von Recht und Gesez, An-

## Frankreich und das linke Rheinufer.

Frankreich scheint es, unter englisch-amerikanischem Einfluß, für nötig zu halten, seine Politik hinsichtlich des linken Rheinufer ein wenig zu ändern. Während früher die Annexion nicht nur als Selbstbehaltungswort, sondern auch als geistlichen Rheinufer, ganz umverloren von Frankreich gefordert wurde, erklären jetzt die Minister Clemenceau, eine Annexion des linken Rheinufer habe niemals zum Programm der Regierung gehört. Dagegen seien militärische Garantien notwendig. In diesem Zweck wird die Bekämpfung des linken Rheinufer während einer langen Reihe von Jahren gefordert. An der Annexion des Saarlandes und Sauerlandes hält die Regierungsdirektion fest, und der „Empire“ möchte sogar die Rheinisch-Lothar in französischem Besitz haben.

Man sieht: die Methode hat sich ein wenig geändert, aber die Ziele Frankreichs sind ganz die alten geblieben. Es ist klar, was mit dieser langen Bekämpfung des linken Rheinufer geplant ist: die Bevölkerung soll allmählich von Deutschland abgezogen und französisch werden. Das ist ein bemerkenswerter und harmloser Weg, als der einer glatten Annexion. Diese werden sich Frankreich, die Absicht ist, sich sehr auf der Hand liegen, als daß irgend jemand sie verwirklichen könnte, geben mit besonderer Deutlichkeit aus dem Munde eines französischen Offiziers hervor, den der „Empire“ in London veröffentlichen. Nachdem der Verfasser einige alte französische Bemerkungen über die Rheinländer gemacht hat, die sich im Rhein zwischen dem westlichen Teil der Bevölkerung und den französischen Besatzungsstruppen abspielen und im Hinblick noch nicht abgeklungen sind — eine nicht mehr verwunderliche Erscheinung —, fährt er fort: Sie können im „Empire“ verheißt, daß die künftige Eroberung der rheinischen Bevölkerung, die einzieht, die für Frankreich militärisch politisch ist, ganz ausgezeichnete Fortschritte macht.

Frankreich will also das alte Spiel, das es während des ganzen Mittelalters gespielt hat, um es zur Zeit der Revolution zum vollen Erfolge zu führen, jetzt wieder emponen und esch deutsche Gebiete, wenn es mit Gewalt nicht geht, mit Hilfe des Deutschen Reiches erzwängen. So heißt es für uns aus der Zeit sein und die Gebahren einer langen Bekämpfung

Hand und Sitte werden für noch manches Jahr zu kämpfen haben, aber wir werden diese bösen Erscheinungen abzuwenden, damit das Unglück, das sie mit sich führen, vermindert wird. Und doch ist all dies Unglück nicht das schlimmste, es gibt noch größeres. Und dies größere Unglück, das uns betreffen könnte, wäre, wenn sich in der emporkommenden deutschen Jugend der Gedanke einnistet, daß sie nicht die Hände groß zu rühren brauchen, um beglückt zu leben. Daß sie glauben, sie könnten von der Arbeit ernten, ohne recht getan zu haben, oder gar, der Kaiserstaat hätte dafür Sorge, daß alle Deutschen die Leben nach dem Vorbilde des Sozialistenlandes genießen könnten. Es ist nicht geteilt, aber die Feindschaft, die auf solche Möglichkeiten hinwirken, schädelhinneufschreiben, denn es ist Gefahr in der Sache. Die Arbeitsleistungen des jungen Geschlechts sinken ebenso, wie die materiellen Ansprüche wachsen, der Gedanke wird laut ausgeprochen, das energische Arbeiten ist nur für die Dummen da. Nicht, daß der Wochentag gefesselt eingeführt ist, bedeutet eine Gefahr für unser wirtschaftliches Leben, obwohl das sonst nicht der Fall ist, sondern die Gefahr liegt in den verirrten Lehren, die während dieser verführten Arbeit, die in der Armee der bewährten, im Alter und Aussehen bekannten tüchtigen deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden der Nachwuchs aus, es fehlen die Rekruten.

Die kaufmännische Leitung der deutschen Arbeit, die trotz aller Angriffe auf den Kapitalismus doch nun einmal in diesem lag, ist bedroht, weil man den Kapitalismus beizugehen will. Die Hand in der Arbeit, die zu diesem Kopf gehörte, ist bedroht durch das übertriebene Selbstbewußtsein der jungen Generation und durch irrtümliche Anschauungen über das Wort Sozialismus und das Wesen der Sozialisten. Die Annahme, die heute verbreitet ist, daß die Sozialisten den Betrieb tätigen Arbeiter, im Alter und Aussehen bekannt tüchtigen deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden der Nachwuchs aus, es fehlen die Rekruten, wenn ihm nichts gelehrt wird.

Wenn das deutsche Volk in Genussleben verfallen, dann wird es wirtschaftlich von benachteiligten Nationen best, die in der Arbeit aller Berufsstände den Quell ihres Wohlstandes erblicken. Die ältere Arbeiter-Generation empfindet heute schon das Selbstgefühl der Arbeiter, das gerade mit genug ist, was sie leisten will. Besseren wird die Fähigkeit in der Arbeit zu haben wir uns selbst verloren, und darum liegt hierin das größte Unglück, weil es nicht wieder gut zu machen ist. Was das nicht lehrt, lernt Hans nimmer mehr. Das ist nicht Scherz, sondern bittere Wahrheit.

## Kundschaun.

### Das Vermögen Wilhelms II.

Ueber die finanzielle Lage des bisherigen deutschen Kaisers wird jetzt wieder mancherlei erzählt. Daß der Kaiser, der das Deutsche Reich in den allernachdrücklichsten, ohne von demselben Gebührendem für die Sache zu erhalten, sein Nachbarn sein kann, wenn auch seine persönliche Hofhaltung sparsam war, läßt sich leicht ausrechnen. Kaiser Friedrich, sein Vater, war sehr mäßig bemittelt, von 4 bis 5 Millionen Mark sein Vermögen erbte. Der Besitz seines Großvaters, des ersten Königsollertars, wurde 1. St. auf lediglich 10 Millionen berechnet. Ob das richtig ist, muß dahingestellt bleiben. Aber selbst wenn man dies annimmt, so ist zu beachten, daß diese 10 Millionen in zwei Teile gingen, Kaiser Friedrich und die Großherzogin Luise von Baden, seine Schwester. Die auf Kaiser Friedrich entfallenden 5 Millionen gingen aber wieder in sechs Teile, Kaiser Wilhelm II. und seine fünf Geschwister, so daß also auf jeden 5 Millionen — 250 000 Mark Hinzukommen. Nun hat die Kaiserin Friedrich von ihrer Mutter, der schwerreichen Königin Vittoria

des linken Rheinufer rechtzeitig einbüßen. Zwar in es den Franzosen nie gelungen und wird es ihnen nie gelingen, die deutsche Grenze des rheinischen Volkes zu erschüttern. Aber sie werden nach ihrer Monarchie aus einer langen Bekämpfung ein Gebührendes erhalten und schließlich, wie sie es vor 100 Jahren bereits getan haben, in irgend einer Form das linke Rheinufer annehmen.

Mit dem Saarlande hätte die Franzosen noch zurechnen, als mit dem Rheinufer verbunden und die Annexion ohne weiteres proklamiert zu werden. Bisher scheint es nicht, daß sie von englisch-amerikanischer Seite den nötigen Widerstand bei dieser unangehörigen, wenn eine deutliche Bevölkerung von mehr als einer halben Million Menschen gerichteten Verwaltungsbehörden finden werden. Dello größer ist unsere Pflicht, immer und immer wieder zu betonen, daß das Saarland gleich dem linken Rheinufer deutsch ist und deutsch bleiben muß. Nur ein Gebührendes kann es und erreichen. Es steht fest, daß wir einem solchen Akt niemals durch unsere Interessen zustimmen werden. Dafür bürgt nicht nur der Wille des ganzen deutschen Volkes, das niemals 600 000 fremder Brüder in fremde Sklaverei verkaufen kann, dafür bürgen auch wiederholte kühnliche Zusicherungen der deutschen Regierung, die bindend erklärt, einen Friedensvertrag, der uns dieses sehr deutsche Land raubt, niemals unterzeichnen zu wollen.

Dessen möge jeder unglücklichen, treuen Brüder im Saarlande gewiß sein. D. J. Sodegmann.

### In Uniform

trat man in Friedenszeiten ein nur Militärpersonen, die in Ausübung ihres Dienstes waren, oder Reserveoffiziere, die bei besonderen Gelegenheiten Uniform anlegten. Die Erlaubnis zum Tragen der Uniform mußte ja eigens erteilt werden. Heute ist das anders. Die Offiziere haben gegenwärtig kein Verlangen, Uniform zu tragen, dagegen bedienen sich sehr viele Mannschaften, die längst in zivilem Militärverhältnis stehen, der Uniform, um mehr, als ihnen so bei ihrem Auscheiden aus dem Dienst noch militärische Kleidungskunde abzurufen zu können.

von England, erheblich gerodt, aber diese Erbchaft ging in nicht weniger als acht Teile, an die acht Kinder der Königin, und der auf die Kaiserin Friedrich entfallende Teil von neuem in sechs Teile, für ihre sechs Kinder. Da selbst also selbst von 200 Millionen auf den Kopf gerechnet, keine Millionen. Es ist kein Geheimnis, daß keine deutsche Fürsten reicheren als der Kaiser.

### „Wauer hit, die Städte hungern!“

In den Anschlaghäusern und Plakataugen Münchens ist seit einigen Tagen ein von dieser Wohnung gezeichnetes Plakat zu sehen, das einen Landmann darstellt, wie er den von kräftigem Gaul gezeichneten Hengst durch das Ackerland lenkt. Darunter steht Goethes Spruch zu lesen: „Die Adje drunter, voll von Goldgewicht — Dieb! deinen Hengst und adere sie aus Licht.“

Offiziell versteht auch in der Großstadt der Mann seine Wirkung nicht und trägt dazu bei, das Verständnis für den Wert und die Notwendigkeit der Arbeit auf dem Lande und die Lust zu ihr bei dem und jenem zu wecken.

Der rheinische Provinziallandtag durch Foch verhindert. Der Provinziallandtag der Rheinprovinz wurde vertagt, da dem Oberpräsidenten in Koblenz und verschiedenen Mitgliedern des Landtages des Regierungsbezirks Koblenz die Genehmigung zur Reise von der Besatzungsbehörde nicht erteilt worden ist.

### Wolhart Kaiser Karls in die Schweiz.

Der frühere Kaiser Karl und Familie sind im Sonderzuge in die Schweiz abgereist.

### Das Gold für die Lebensmittel.

Der Vorsitzende der britischen Kommission in Shanghai am 23. März in einer Rede mit, daß die Auslieferung des Brüsseler Abkommens für rund 35 Millionen Dollar Zahlungsmittel aus amerikanischen Quellen und für rund 20 Millionen Dollar aus britischen Quellen zu sofortiger Lieferung bereit seien. Die deutsche Regierung werde um Mittelung gebeten, wenn die im Brüsseler Abkommen als Bezahlung hierfür vorgesehenen 11 Millionen Pfund Sterling Gold in Brüssel einzuweisen werden.

Da die Ueberlieferung des Goldes nach Brüssel, wie der Entente bereits mitgeteilt wurde, am Mittwoch, den 26. März erfolgen wird, so dürfte mit dem Beginn der Lieferung der oben genannten Lebensmittel in kurzer Zeit zu rechnen sein.

### Umwandlung der Bezirkskommandos in Wehrämter.

Durch die neue Organisation von Wehrämtern, die Umwandlung der Bezirkskommandos in Wehrämter. Durch den Fortfall der Bezirkskommandos sind die Bezirkskommandos ein großer Teil ihres Arbeitsgebietes genommen; fast dessen werden sie nun auch die Verordnungsangelegenheiten zu bearbeiten haben. Die im Besitz des Zivilverwaltungsbehörden befindlichen Unteroffiziere der Bezirkskommandos sollen als Beamte der Wehrämter Verwendung finden. Die Umwandlung läßt sich jedoch erst durchführen, wenn die Demobilisierungsbüro abgehandelt sind.

## Die Doraance in Ungarn.

### Die ersten Regierungsmaßnahmen.

Der revolutionäre regierende Rat hielt Sonntagabend unter dem Vorsitz von Alexander Garbal seine erste Sitzung ab, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Abschaffung von Rang und Titel, Trennung von Kirche und Staat, Abschaffung aller Zwangssteuern für kirchliche und konfessionelle Zwecke. Der Rat beschloß, sämtliche Rechte zu gesamtlich zu erheben und fordert die Arbeitervorteile auf, überall dreigliedrige Direktorien zu wählen, welche die Geschäfte der bisherigen Regierungskommission zu übernehmen haben. Der revolutionäre regierende Rat wird aus Vaterlandern bestehende Revolutionsgerichte bilden.

### Der erste Revolutionsgerichtshof

mit dem Siege in Budapest wird sofort eröffnet. Der revolutionäre regierende Rat wies die Volkskommissare

Militärmantel sind heute die große Mode und werden bekanntlich nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen und Mädchen sehr viel getragen. Ueber das Absetzen der Mannschuluniform nach der Dienstaufhebung sind bisher bei uns noch keine Vorschriften erlassen worden, es kann deshalb leider tragen, was er mag.

Leider wird da auch viel Unheil getrieben. Die Uniform, die doch als ein Ehrenkleid galt, wird nicht selten zu Schmutzkleidern mißbraucht, ja selbst verwerfliche Verbrechen muß sie büßen, wenn Leute im Soldatengarnum als angeblich Konvaleszente, als Diebe und Plünderer auftauchen. Vor Wochen schon wurde in B. in Matrosenuniform ein schamvoller Handel getrieben.

Die militärischen Behörden hätte alle Ursache, über das Tragen von Uniformen recht bald Vorschriften zu erlassen, zum mindesten sollte es nicht erlaubt sein, das Uniformkleid und Wägen von Entlassenen vollständig zu verändern, in der Weise getragen werden, daß man noch die Jug-Brüder der Retirenden zum Militär annehmen kann, davon gar nicht zu reden, „wie“ die Uniform getragen wird und welche mehrzweckigen Zusammenstellungen man sehen kann.

### Wiedereinführung der Sommerzeit.

Der alljährliche Streit um die Frage, ob die „Sommerzeit“ beibehalten werden soll oder nicht, ist, trotz des ohne Zweifel großen Ruhms der Heißerperiode, in diesem Jahre besonders heftig geführt worden. Wie bekannt, ist die Entscheidung wieder für die Einführung der Sommerzeit gefallen. Die Reichsregierung hat dem Staatsratsrat (früherer Bundesrat) vorgeschlagen, die Einführung der Sommerzeit vom 15. April bis 15. September festzusetzen, und es ist anzunehmen, daß diesem Vorschlage zugestimmt werden wird, denn der Bundesrat, „Sommerzeit“ nachher, nach der Erfahrung an der künftigen Bekämpfung, ist jetzt eben so dringend wie während des Krieges.

an, Vorschläge über die Sozialisierung der Häuser und Betriebe binnen kürzester Zeit dem Rate vorzulegen.

### Eine Bitte an die Sowjets.

Die ungarische Räterepublik trat im Wege der Eheleiher zum russischen Räterepublik in Verbindung, indem sie an Moskau zu Händen Lenins folgenden Bericht abgab:

„Das ungarische Proletariat, welches gestern nach die ganze Staatsmacht an sich gebracht hat, hat die Natur des Proletariats eingeführt und begrüßt die Führer des internationalen Proletariats. Wir übergeben Ihnen den Ausdruck unserer revolutionären Solidarität und entbieten unseren Gruß dem ganzen revolutionären russischen Proletariat. Die Partei der Sozialdemokraten hat sich auf den Standpunkt der Kommunisten gestellt. Die beiden Parteien wirken im Einvernehmen, und wir nennen uns, solange der Moskauer Kongress keinen einheitlichen Titel für uns feststellt, ungarländische Sozialistenpartei. Wir erbitten in dieser Hinsicht entsprechende Weisungen. Die ungarische Räterepublik erhebt sich ein Stück und Zugeständnis der russischen Sozialrevolution. Die Arbeiter in der Hand, bieten wir sämtlichen Führern des Proletariats Trug und bitten um sofortige Mitteilung über die militärische Lage.“

Abends 9 Uhr 10 Minuten trat folgende

### Wochensitzung am Moskau ein:

„Meinen aufrichtigen Gruß der proletarischen Regierung der ungarischen Räterepublik und insbesondere dem Genossen Bela Kun. Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongress der Kommunistenpartei des bolschewistischen Russland mitgeteilt. Sie wurde mit unendlicher Begeisterung aufgenommen. Um die Beschlüsse des Moskauer Kongresses und ebenso den Bericht über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Budapest und Moskau eine ständige drahtlose Verbindung anzuordnen zu lassen. Mit kommunistischem Gruß und Gändebund. Lenin.“

### Waffenstillstandskommission.

Der Vertreter der deutschen Regierung teilte den Alliierten in einer Note mit, daß Deutschland in der Lage und bereit sei, eine Anzahl deutscher Schiffe in deutschen Häfen oder in Rotterdam mit genügenden Mengen Kohlen zu versehen, um den transatlantischen Fahrten auszuführen zu können, ohne England anzulassen. Die zuständige alliierte Stelle wurde ersucht, sobald wie möglich mitzuteilen welche Schiffe für eine ununterbrochene transatlantische Fahrt in Aussicht genommen sind. Entsprechend der Zusage bei den Brüsseler Verhandlungen am 13. und 14. März werde gebeten, die deutsche Mannschaft auf diesen Schiffen zu belassen. Der Vertreter der deutschen Regierung wies hierbei darauf hin, daß unter den deutschen Seeleuten große Erregung herrsche weil die in der Besatzung in den alliierten Häfen wieder abgemuffelt werden soll. Dieser Umstand habe bereits zu Schwierigkeiten bei der Anmusterung geführt.

In einer Note wiederholte die deutsche Kommission die bereits in Brüssel vorgebrachte Bitte um Freigabe eines Alliiertensiedels in der Nordsee. Den Alliierten wurde eine Seefarte mit Einlegung des betreffenden Gebietes übergeben. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Frage für die deutsche Volksernährung wurde eine förmliche und verbindliche Aufschreibung gegeben. Der deutsche Wunsch geht dahin, daß die Fischerei im skandinavischen und englischen Sperrgebiet in der deutschen Bucht und daran anschließend im Skagerrak und Kattegat bis zur Spitze zugelassen wird.

Der Entwurf von Kopenhagen für das Abkommen in Kopenhagen, den der französische Vorkommissar der deutschen Kommission in Kopenhagen übergeben hatte, wurde heute den Gegnern mit dem ausdrücklichen Zusatz übermitteln, die deutsche Regierung könne dem Entwurf nicht zu. Die französischen und belgischen Besatzungshere fordern trotz des deutschen Protestes vom 19. 2. noch

immer von den entsandten deutschen Offizieren im besetzten Gebiet Photographien und genaue Angaben über ihren Aufenthalt während des Krieges. Die Angaben sollen wahrheitsgemäß sein, die Offiziere wegen Kriegsverhandlungen zu verfolgen. Dies widerspricht dem Waffenstillstandsvertrag. Es wurde neuerdings gegen dieses Verfahren der Gegner protestiert.

Nach Mitteilung des Erzbischofs von Köln hat der britische Polizeioffizier in Berg-Cladbach, Kreis Mühlheim a. Rh., das

### Käuten der Kirchenloden

vor 8 Uhr morgens ohne Angabe von Gründen verboten. Deutscherseits wurde die Aufhebung des Verbots gefordert.

### Gegen den Viehhandel.

Wie mitgeteilt wird, finden auf Veranlassung verschiedener Provinzialstellen Nachprüfungen der Viehbestände in allen Kreisen statt, damit festgestellt wird, ob Tiere zu Gebührenschlachtungen verschmunden sind. Von den zur Verhütung solcher Handlungen, wodurch die Allgemeinheit außerordentlich gefährdet wird, getroffenen Maßnahmen wird eine Besetzung der Viehhändler erzwungen. Es dürfen Händler, Käuter, Schafe und Schweine zu Kaufs- oder Verkaufszwecken vom Viehhalter nur an solche Personen verkauft werden, die ihm bekannt sind und sich über ihre Person ausweisen können. Ferner besteht für den Viehhalter die Pflicht, alle Veränderungen in seinem Viehbestande nachzuweisen, und zwar durch Vorlage der Kaufanfragen, der Ausfuhrverläufe, der Schlachtereiaufträge, der Bescheinigung über Ablieferung des Viehs an den Kommuneverband oder über sonstige Verträge einer Bescheinigung des Abdeckers. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, von jeder Geburt, auch von jeder Fehlgeburt, eines Kalbes, der Ortsbehörde innerhalb 48 Stunden Anzeige zu erstatten. In Fällen, in welchen festgestellt wird, daß Tiere verschmunden sind, soll der gesamte Viehbestand des für den Kreiskommunalverband beracht sichergestellt werden, das dem Viehhalter jeder Verkauf der Tiere untersagt wird, während er in der wirtschaftlichen Verfügung der Tiere allerding nicht behindert werden darf. Außerdem sollen Tierärzter sofort zur Umlage herangezogen werden. Es steht zu erwarten, daß durch die getroffenen Maßnahmen eine Einschränkung des Viehhandels eintreten wird.

### Aus aller Welt.

Ein Raubmord wurde in der Nähe von Brauel (Westfalen) verübt. Die am Wege von Bfendorf nach Belleren gelegene Auenburger Mühle wurde von einer etwa 20 Mann starken Räuberbande überfallen. Zwei dieser Raubgesellschaften kamen in das Haus und forderten Vieh. Die alle in der Wohnstube anwesende Mutter des Müllers, Witwe Künze, wollte, um die verwegenen Leute los zu werden, jedem 20 Pfund Mehl geben, doch sie forderten gleich einen ganzen Hentner und alles im Hause befindliche Geld. Zur der Wortwechsel aufmerksam gemacht, kam der etwa 35 Jahre alte Sohn der Frau Künze mit einem aus seiner Militärdienst herabgehenden Seitengewehr bewaffnet, die Drehe herunter und schlug einen mit einem Revolver ihm entgegen tretenden Keel damit über den Kopf, wurde aber von dem Geseligen durch fünf Schüsse so schwer verletzt, daß er noch am selben Abend starb. Ein Diensthilfsmann war inzwischen nach dem Gute Auenburger gelaufen, von dort aus hatte man telefonisch Hilfe aus Brauel gefordert. Eine Anzahl Soldaten des 11. Infanterie-Regiments brach sofort auf, fand jedoch von den Mordgeheulen niemand mehr vor, da diese inzwischen in der Richtung nach Hörter geflohen waren. Es gelang indessen, in einem über Altenbeken nach Raderborn fahrenden Zuge einen Teil der Räuber abzufassen. Darunter befand sich der Mörder des Müllers.

Ich halte fest an der Meinung, daß nur der Mensch Hochachtung verdient, der sich selbst treu bleibt, denn gerade die Stunden der schweren der sich treten an uns heran, um das Gold des Herzens auf seine Echtheit hin zu erproben. Jetzt haben Sie meine Ansicht, und nun geben Sie den Weg frei.“

„Mein, gnädiges Fräulein, Sie müssen mich auch anhören. Dem argsten Sünder gestattet man es, sich noch Möglichkeit zu verschaffen.“

„So gehen Sie zu dem Staatsanwalt, der wird Sie geduldig anhören als ich.“

„Er sah sie jetzt ruhiger, mit einem sonderbaren Blick an. „Sie haben gar keinen Grund, mich zu verachten,“ sagte er nachdenklich, mit der Hand über den dunklen, prächtigen Bart gleitend, „denn auch Sie würden eine solche Schwachsinnigkeit nicht begehen.“

„Diese Prüfung möge nur kommen,“ meinte Wanda selbstvoll, „sie wird mich bereit finden. Ich bin meiner absolut sicher in jeder Lage des Lebens.“

„Das klingt vermessene, Sie hätten es nicht aussprechen sollen.“

„Mit einem unabhären Ausdruck warf sie den schönen Kopf zurück. „Geben Sie jetzt den Weg frei, oder wünschen Sie einen Gefäß? Ich rufe um Hilfe, wenn Sie es verdrücken, mich noch länger hier zurückhalten!“

„Bitte, tun Sie das nicht, Sie würden nur sich selbst schaden — Sie würden es bereuen.“

„Sie schwieg und blieb. Ein Erwas, über das sie sich nicht klar ward, zwang sie dazu. Vielleicht war es der heimliche Wunsch, ihn entscheidend, gewissermaßen gerechtfertigt zu sehen, vielleicht auch bewegte sie anderes. Wer dürfte es wagen, die Rästel und Tiefen einer Frauenseele gleichsam in Frage zu beurteilen!“

„Ein Sturm durchdrang die Luft. Was alles stritt in ihrer Brust. Horn und Schall, unheilvolles Weh und eine fast wilde Aufregung drangen. Jedenfalls war es mit der Wucht, der kalten Abgeschlossenheit vorbei. Das kam ihr freilich noch nicht zum Bewusstsein, sonst würde sie noch mehr erschreckt und verwirrt haben.“

„Kingsum erlöste Obergerlingen und ein lautes Reglied. „Hören, mit tollen Schreien begrüßten die Clowns und

„Eine Rindermörderin. Die untereinstufige 23-jährige Arbeiterin Margarete Neubauer in Danzig hat ihr Kind gleich nach der Geburt in den Ofen gesteckt und verbrannt. Sie wurde verhaftet.“

„Aus Schiermunt in den Tod gegangen ist die in Schneidweg wohnhafte Frau Kruos. Sie starb aus dem 5. Stockwerk auf die Straße, blieb dort mit geschmetterten Gliedern liegen. Sie war auf der Stelle tot.“

„Eine glückliche Stadt ist Bindau am Bodensee, denn bei einer unter der ortsbewohnenden Bevölkerung von 6030 Personen vorgenommenen Erwerbslosenzählung haben sich nur sechs Erwerbslose gemeldet.“

„Das gefährliche Spiel mit der Handgranate. Der 12 Jahre alte Schüler Fritz Kaus aus Langenbretzen bearbeitete eine Handgranate, die er für ein harmloses Eisenstück hielt, mit einem Hammer, so daß sie explodierte. Dem Knaben wurde der rechte Arm glatt abgerissen, außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Unterleib.“

„Von einem Baumstamm getötet. Beim Holzhauen verunglückte der Oberholzhauer Wih. Barneke aus Bernauwalschhausen. Ein umstürzender Buchenstamm begrub den Bedauernswerten unter sich und zerquetschte ihn derart, daß er nach einigen Stunden starb.“

### Vermischtes.

„Die Kommunalisierung. Hand in Hand mit der Sozialisierung der Staat soll bestmöglich auch die Kommunalisierung von bedeutsamen Betrieben in den Städten gehen. Wichtige Unternehmungen, wie Licht-, Wasser-, Versorgung, Elektrizitäts-Energie, Schlachthauswesen, sind schon meist kommunaler Betrieb, Schlachthäuser, Schlacht-, Kleinwohnhäuser usw. können es werden. Dabei sind aber zwei Gesichtspunkte zu bedenken. Zum Ersten gehören dazu bedeutsame Gebiete, und die sind heute knapp, und zum zweiten gehen damit eine erhebliche Zahl von feuerkräftigen Privatbetrieben verloren. Und es ist die Frage, ob damit die Lebensmittel billiger werden. So wird wohl die Kommunalisierung vor der Hand nicht mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts schreiten.“

„Die knappen Eisenbahnleistungen. Die Auslastungen auf einer Ubergang der Eisenbahnen aus dem Besitz der Einzelstaaten in den des Reichs, der in Weimar ins Auge gefaßt ist, tragen heute ein ganz anderes Bild vor sich. Die Eisenbahnen sind nicht mehr die mitleidige Kuh für die bundesstaatlichen Finanzminister, denn im Krieg und nachher sind ihre Einnahmen enorm zurückgegangen. In Preußen-Berlin 1918 allein um 1/4 Milliarde. Was soll da übrig bleiben, zumal so viele Lokomotiven und Waggonen neu angeschafft und den Eisenbahnern genaltige Lohn-erhöhungen zugebilligt werden müssen. Dagegen kommen auch die Fahrpreis- und Frachtförderungen nicht auf. Bayern will übrigens von den Reichs-Eisenbahnen ebensovienig wissen, wie von der Reichswehrmacht. Es will auch jetzt eigene Bahnen, Soldaten und feiner wollen Bandenstil beschaffen.“

„Kafak in Rußland. Wie die hamburgische Katafakindustrie damit, in nächster Zeit ihre Arbeit wieder aufnehmen zu können. Besonders die links-Rubingen Katafak. Auch englisches Katafakpulver wird rheinische Fabriken erwarten noch vor Ostern einige in Deutschland ermarken. Die englische P-fierung hat den englischen Katafakfabrikanten bereits erlaubt, bis zu 200 000 Kilo Katafakpulver im Monat auszuführen. Die Käufer dafür kommen nur die Mittelmeäre und Rußland in Betracht.“

„Die deutschen Katafakfabrikanten sollten sich mit Hausfrauenvereinen, mit Säuglingskassenstellen, zusammen und den deutschen Regierungskreisen nahelegen, daß die Herbeischaffung von Katafak und Katafakpulver außerordentlich dringlich ist. Da die Milch in Deutschland sehr knapp ist, würde das Katafakpulver, auch wenn der Kafak nur in Wasser gelöst werden dürfte, einen vorzüglichen Ersatz für Milch liefern.“

„Karten die Träger eleganter Masken, das Amusement schien sich noch zu steigern.“

„Die beiden vernehmen nichts davon. Nur ein dumpfes Brausen um sie her, von dem sie nichts verstanden.“

„Für Gerbard mochte die Stunde ihrer Glückseligkeit bedeuten. Er durfte sich das peinliche Geheimnis, an dem er wie an einer Kette schleppte, vom Herzen herunterreden.“

„Dann war es kein Geheimnis mehr. Das mußte eine Wohltat sein, wie auch das Urteil der strengen Richterinnen lauten mochte.“

„Mein Vater“, begann Gerbard nach einer kurzen Pause, „war ein kleiner Arbeiter, dessen Einkommen es ihm nur eben ermöglichte, seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben. Nach Abolierung meines Väterums wurde ich bei einem Bankier untergebracht zur Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse.“

„Nur noch Beendigung meiner Lehrjahre harb mein Vater. Ich bezog damals ein Gehalt, von dem ich mich notdürftig halten und meine Siefelrechnungen bezahlen konnte.“

„Meine arme Mutter war vorummer und Sorge kann noch ein Schatten von dem, was sie früher gewesen. Da mein Vater Privat-Angestellter gewesen war, so konnte meine Mutter Anspruch auf Pension nicht erheben und wir gerieten ins tiefste Elend.“

„Das bricht sich so leicht, so glatt aus —“ Gerbard hielt inne. Wanda mochte einen süßen Blick in ihm hinüber, aber dessen innerem Auge lag ein Bild trübender Verzweiflung nach dem anderen entrollen mochte — für den gebildeten Menschen ist es doppelt grauam, elend, aller Warmitteln beraubt zu sein.“

„O, was habe ich gelitten, wenn ich, heimkommend von meiner armen Mutter, deren Stimme schon keine Festigkeit mehr besaß, hören mußte, daß das Schicksal nicht ausreichte und für und lobel Tage trübsen Brot in Rußland lieh.“

„Es schien auch, als seien wir alle miteinander dem Verderben geweiht, denn was wir auch beanneten, schied fehl.“

Fortsetzung 10

### Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

Sein Gesicht war weißer als der Marmor der Tischplatte. Wanda sah aber nur seine Augen, die kühl entgegenstarrten, mit einem Ausdruck, der ihre scharfe Burcht bewirkte, auf sie gerichtet waren.

„Etwas wie schmerzliche Teilnahme wollte sich in ihr regen, aber der Born, eine so gründliche Enttäufung zu erfahren und ein Verlangen, sich dafür zu rächen, ihn recht tief zu demütigen, erstickten die bessere Meinung.“

„Ja, ja, ich kenne den „ehrlichen“ Sinder von Wasas Briefschilde, die er damals bei dem Nennen verlor. Ich sah es, wie Sie die wohlverfüllte Kasse annahmen und in der kalde Schreß abgetragenen Ueberzieheres verdrückten liegen. Ich habe meinem Vater auch damals Ihr Gesicht sehr genau beschrieben, aber was konnte ich das helfen — jahrelang sah ich Sie nicht wieder, und als ich hier in unseren Kreisen, in der besten Gesellschaft mit Ihnen zusammentraf, da schünte ich aus Rücksicht auf Ihre Familie. Ich habe Sie gemieden, wie man das Häßliche meidet, und Sie wagen es, nicht nur in meine Nähe zu kommen, sondern mich glauben zu machen —“ ohnmächtiger Bröll erlöste ihre Stimme.“

„Ein Blick hinterher, unerschütterlicher Wein ließ sie verstummen. Die Augen dort liegen sie in tieffester Seele erbeben. Doch um so tiefer wollte sie ihn verachten, der so vermögen war, auf eine Wanda Altman seine Wünsche zu richten.“

„Sie nahm ihre Schenke zusammen, um mit einer unendlich hoffmütigen Haltung an ihm vorbei zu gehen. Gerbard vertrat ihr den Weg.“

„Mit gestrauten Armen stand er vor ihr, ein düsteres Feuer in den braunen Augen, die so gültig bliden konnten.“

„Gut, ich habe alles verloren. Von Ihren stölen, jenseitigen Güte braun können Sie nicht beurteilen, das es solche unglücklichen, nachdunkeln Stunden gibt.“

„Der verzögerte Nachen unterbrach ihn. „Nun, darüber die behelidene Rache wohnt, wie ich über dunkle Stunden denke! Nun, die Antwort soll nicht ausbleiben mein Herr.“

**Aufrichtigen Dank**

allen, welche uns in so hohem Maße durch Geschenke, Blumen und Karten geehrt haben.  
Familie C. Mattheß jun.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Fritz in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hier durch herzlichsten Dank.  
Karl Beyer und Frau

Allen denen, die uns aus Anlaß der Konfirmation unseres Sohnes Curt in überaus reichem Maße Glückwünsche und Geschenke darbrachten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank  
Paul Mengewein und Frau

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Kurt in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.  
Otto Birkner und Frau

Für die so zahlreichen Blumenpenden und Glückwünsche, welche uns zur Konfirmation unserer Tochter Margarete zu Teil geworden sind, sagen allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch herzlichsten Dank.  
Wilhelm Hamann und Frau

Für die vielen guten Wünsche zur Einsegnung unserer ILSE sagen besten Dank  
Apotheker Elbe und Frau

Für die mir zur Einsegnung meiner jüngsten Tochter Hedwig so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
Hermann Krüger.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Richard sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
Ernst Höhne und Frau

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Alfred sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
Otto Rätz und Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Lieschen sagen wir hiermit herzlichsten Dank  
Guido Poitzsch und Frau

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Willy sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
Karl Haase und Frau

Für die uns zur Konfirmation unseres Enkels Otto Kunert erwiesenen Aufmerksamkeit sagen hierdurch herzlichsten Dank  
Wilhelm Schade und Frau.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Hermann dargebracht wurden, sagen wir unsern besten Dank.  
Familie Hermann Richter-Rotia

Für die zahlreichen Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Karl sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
K. Burchardt und Frau.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Willy sagen wir allen unsern innigsten Dank.  
E. Zander u. Frau

Für die vielen Gratulationen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Paul sagen wir allen herzlichsten Dank.  
P. Pitzschke und Frau.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Elsa sagen wir besten Dank.  
Gottfried Ballmann u. Frau

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Erich in so reichem Maße Glückwünsche und Geschenke dargebracht haben  
Eduard Schild und Frau

Für die uns zu unserer Konfirmation so zahlreich dargebrachten Glückwünsche sagen wir besten Dank  
Bruno Holze, Rich. Müller Willi Rommel aus Reuden

Herzlichen Dank allen denen, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Bruno durch zahlreiche Gratulationen und Geschenke beehrten.  
Robert Nitzschke u. Frau.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Olga sagen wir allen unsern herzlichsten Dank  
Franz Nickisch u. Frau

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter Anna sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Wilh. Honemann und Frau.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Einsegnung unseres Sohnes Otto sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
August Delater und Frau

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Elli sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Wilhelm Müller und Frau

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Emma sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
Paul Bergmann und Frau

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Erna in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Fritz Miertzschke und Frau

Für die uns zur Einsegnung unserer Tochter Frida in so reichem Masse dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.  
Frau Auguste Ockler, Gaditz

Für die uns aus Anlaß der Konfirmation unserer Tochter Frida dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Oswald Birkner u. Frau

Für die uns aus Anlaß der Konfirmation unserer Tochter Luise dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir herzlichsten Dank.  
August Besigk und Frau

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Otto erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen hierdurch herzlichsten Dank  
Wilh. Schneider und Frau.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Walter sagen herzlichsten Dank  
Otto Lucke und Frau.

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Curt erwiesenen Aufmerksamkeit sagen herzlichsten Dank.  
Ernst Reppmann u. Frau

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Erwin erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen herzlichsten Dank  
G. Meissner und Frau, Rotta.

**Herzlichen Dank**  
für die überaus zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Otto  
Otto Richter und Frau

Für die vielen Gratulationen, die unserm Sohne Willy zur Konfirmation zuteil geworden sind, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Lionis Kautzsch und Frau

Für die zahlreichen Segenswünsche und Geschenke zur Konfirmation sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Willy Reinecke und Eltern

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Margarete sagen wir unsern herzlichsten Dank  
Herm. Schneider u. Frau

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zur Konfirmation unserer Tochter Hedwig sagen wir herzlichsten Dank.  
Fritz Müller und Frau

Für die so zahlreichen Glückwünsche, die mir zu meiner Konfirmation dargebracht wurden, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
Rudolf Bengsch, Rotta.

